

Mit Kompetenz und Fingerspitzengefühl

FZus-Berater sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Forstverwaltung und den forstlichen Zusammenschlüssen

Alfons Leitenbacher und Rudolf Perfler

Die personelle Unterstützung der forstlichen Selbsthilfeeinrichtungen seitens der Forstverwaltung hat eine lange Tradition. Oft halfen engagierte Privatwaldförster schon vor 50 und 60 Jahren tatkräftig bei der Gründung von Waldbauernvereinigungen mit und stellten sich zum Teil jahrzehntelang als Geschäftsführer zur Verfügung. Mit dem »Pakt für den Privatwald« wurden Zusammenarbeit und Beratung neu definiert und personell deutlich gestärkt.



Foto: WBV Holzkirchen

Abbildung 1: Regelmäßige Besprechungen zwischen AELF und FZus unterstützen die FZus-Berater in ihrer Mittlerfunktion. WBV-Berater Robert Wiechmann, 1. Vorstand Michael Lechner und Geschäftsführer Gerhard Penninger (WBV Holzkirchen) während einer Quartalsbesprechung mit Forstdirektor Wolfgang Neuerburg (AELF Miesbach) (v.l.n.r.)

Ein wichtiges Ziel der Forstreform von 2005 war es, im Gegenzug zum beschlossenen Stellenabbau bei der Forstverwaltung die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse zu stärken. Formuliert wurde dieses Ziel im *Pakt für den Privatwald* (Leitenbacher und Perfler, S. 4–6 in diesem Heft). Diese Erklärung stellt die Schlüsselrolle der forstlichen Selbsthilfeeinrichtungen für den Ausgleich der strukturbedingten Nachteile und das Ziel, flächendeckend eine nachhaltige Forstwirtschaft erfolgreich weiterführen zu können, deutlich heraus. Da auf Grund des beschlossenen Personalabbaus bei der Forstverwaltung und der damit verbundenen Reduzierung des Beratungsangebotes auf die forstlichen Zusammenschlüsse vermehrt Aufgaben zukommen, wurde im *Pakt für den Privatwald* vereinbart, die Forstbetriebsgemeinschaften und Forstwirtschaftlichen Vereinigungen als Hilfe zur Selbsthilfe dauerhaft und zuverlässig – nach Maßgabe des Waldgesetzes für Bayern – verstärkt zu fördern. Im Gegenzug sind die Forstzusammenschlüsse gefor-

dert, effiziente und zukunftssichere Strukturen aufzubauen. Neben einer deutlichen Aufstockung der finanziellen Förderung wurde festgelegt, dass die Forstzusammenschlüsse in der Übergangsphase mit circa 90 bis 100 Beraterinnen und Beratern der Forstverwaltung unterstützt werden sollen, um deren Entwicklung voranzubringen.

Analyse des Beratungsbedarfs

Um eine an den individuellen Bedürfnissen orientierte Zuordnung der zur Verfügung stehenden Beraterkapazitäten zu erreichen, wurde im Vorfeld der Forstreform mit jeder der damals etwa 140 Forstbetriebsgemeinschaften bzw. Waldbesitzervereinigungen und den sieben Forstwirtschaftlichen Vereinigungen im Dialog der Beratungsbedarf erhoben. Als Grundlage diente eine vom Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München entwickelte Erhebungsmatrix für die 14 wichtigsten Aufgabenfelder der forstlichen Zusammenschlüsse. Dabei waren Bedeutung und aktueller Erfüllungsgrad in jeweils vier Stufen einzuwerten sowie der angestrebte Erfüllungsgrad anzugeben. Außerdem war die Priorität für die Bearbeitung des jeweiligen Aufgabenfeldes nach *prioritär*, *fallweise* und *rückstellbar* festzulegen. Schließlich wurde jedem Aufgabenfeld auf der Grundlage der Einwertung gutachtlich ein Stellenanteil zugewiesen und als rechnerisches Beratungsvolumen für den jeweiligen Zusammenschluss addiert. Für die konkrete Zuteilung von Beraterkapazitäten wurden die Bedarfsanalysen bayernweit mit den vorhandenen Personalkapazitäten abgeglichen. Im Ergebnis wurden 140 Forstbeamtinnen und Forstbeamte mit unterschiedlichen Stellenanteilen von 15 bis 100 Prozent der Arbeitszeit zu *Forstlichen Beratern der Zusammenschlüsse* (FZus-Berater) bestellt.



Foto: R. Nörr

Abbildung 2: Gemeinsame Schulungen der Waldbesitzer bieten günstige Gelegenheiten zur intensiven Zusammenarbeit.

Aufgaben der FZus-Berater

Die Institution der Forstlichen Berater zielt vor allem darauf ab, die Forstzusammenschlüsse auf ihrem Weg zu mehr Professionalität und Effizienz zu unterstützen. Im Wesentlichen geht es darum, Strukturen und Abläufe kritisch zu durchleuchten, Verbesserungspotentiale zu identifizieren und Optimierungsvorschläge zu erarbeiten. Dazu gehört auch, die Zusammenschlüsse bei der Suche nach neuen Aufgabenfeldern, z. B. Waldpflegeverträge oder Holzenergie, zu unterstützen sowie bei der Fortbildung der Organe zu helfen. Auch die Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit, forstlichen Fachfragen und der finanziellen Förderung gehört zum Aufgabenspektrum der FZus-Berater. Die Mitarbeit im rein operativen Geschäft, z. B. in der Holzvermarktung, ist dagegen nicht im Beratungsauf-

90 Jahre Bayerischer Waldbesitzerverband

Gegründet im Jahre 1918 ist seit nunmehr 90 Jahren der Bayerische Waldbesitzerverband e.V. die berufsständische und politische Vertretung des privaten, kommunalen und kirchlichen Waldbesitzes in Bayern. Im Verband sind rund 110.000 Waldbesitzer organisiert.

Der Bayerische Waldbesitzerverband setzt sich für die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes auf der gesamten Fläche ein. Die Bewirtschaftung soll seinem Besitzer ein Auskommen sichern und ihn in die Lage versetzen, alle Funktionen des Waldes für die gesamte Gesellschaft zu erhalten und für folgende Generationen zu sichern. Die Sicherung des Eigentums und der eigenverantwortlichen Bewirtschaftung im Rahmen der geltenden Vorschriften und Gesetze ist seine zentrale Aufgabe. red

Mehr unter: www.bayer-waldbesitzerverband.de

Forstliche Zusammenschlüsse

Bei einer durchschnittlichen Waldbesitzgröße von knapp zwei Hektar ist eine rentable Waldbewirtschaftung schwierig. Die meisten Waldbesitzer verfügen nicht über die notwendigen Maschinen und Geräte und auch der Holzverkauf bereitet bei den anfallenden Kleinmengen Probleme.

Deshalb haben sich viele Waldbesitzer zu Selbsthilfeeinrichtungen zusammengeschlossen. In Bayern bestehen flächendeckend Forstbetriebsgemeinschaften als eingetragene oder wirtschaftliche Vereine bzw. eingetragene Genossenschaften, die z. B. mit Hilfe des zentralen Einkaufs, der gemeinsamen Holzvermarktung und des besitzübergreifenden Maschineneinsatzes Strukturnachteile ausgleichen. Ein zunehmendes Tätigkeitsfeld ist die Bewirtschaftung von Waldflächen, deren Besitzer dazu selbst nicht in der Lage sind. Die nach § 18 des Bundeswaldgesetzes anerkannten Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzervereinigungen in Bayern werden im Rahmen des Forstlichen Förderprogramms bei der Erfüllung ihrer Aufgaben finanziell unterstützt. Ihre Hauptaufgabe ist die Verbesserung der Bewirtschaftung der angeschlossenen Waldgrundstücke durch Zusammenfassung des Holzangebotes, Organisation des Holzabsatzes, Ausführen von Forstbetriebsarbeiten, der überbetriebliche Einsatz von Maschinen, die Übernahme von Waldpflegeverträgen und die betriebliche Beratung ihrer Mitglieder. Die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse sind in ihren Regierungsbezirken zu Forstwirtschaftlichen Vereinigungen zusammengeschlossen.

trag enthalten. Ebenso wenig dürfen FZus-Berater Entscheidungen für die Zusammenschlüsse treffen. Als Staatsbeamte sind die FZus-Berater selbstverständlich ausschließlich an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden.

Bindeglied zwischen Forstverwaltung und Zusammenschlüssen

Auch wenn die meisten Forstlichen Berater zusätzlich ein Forstrevier leiten, ist eine klare Trennung zwischen Berater- und Revierleitertätigkeit zu beachten. Der Forstliche Berater darf sich nicht als quasi verlängerter Arm der Forstbetriebsgemeinschaft in der Rolle des »Ober-Revierleiters« sehen, sondern vielmehr als zentrales Bindeglied zwischen Forstverwaltung und Zusammenschluss. In dieser Funktion geht es darum, nach beiden Seiten Informationen zu transportieren, Anregungen aufzunehmen und weiterzugeben sowie gemeinsame Aktionen wie Schulungen der FZus-Organe und Waldbesitzer oder Sammeldurchforstungen zu koordinieren. Nur eine derart klare Aufgabentrennung vermeidet unnötige Reibungsverluste und Kompetenzstreitigkeiten. FZus-Beratung ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die neben umfassendem Fachwissen und praktischer Erfahrung auch Verhandlungsgeschick und Fingerspitzengefühl erfordert.

Regelmäßige »Quartalsgespräche« mit dem zuständigen Bereichs- bzw. Abteilungsleiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den jeweiligen FBG-Vertretern, Vorstände und Geschäftsführung, unterstützen die FZus-Berater in ihrer wichtigen Mittlerfunktion. Aufgabe dieser Quartalsgespräche ist es, neben aktuellen Fragen auch periodische Schwerpunkte der Beratungstätigkeit festzulegen und den Beratungserfolg zu analysieren.

Ämterübergreifend finden regelmäßige Besprechungen der FZus-Berater statt, die der Weitergabe von Neuerungen, der Diskussion aktueller Fragen und dem Erfahrungsaustausch dienen. Spezielle Fortbildungsangebote sichern zudem ein hohes Niveau der Beratungskompetenz.

Erfolge mit reduziertem Personal stabilisieren

Das von Bayern gewählte System der Unterstützung seiner forstlichen Zusammenschlüsse mit den Instrumenten

- gezielte Projektförderung und
- Forstliche Berater

weist beträchtliche Erfolge auf (Schaffner et al., S. 13–16 in diesem Heft). Die von den bayerischen Zusammenschlüssen für ihre Mitglieder gebündelte Holzmenge stieg gegenüber den Jahren 2004/2005 deutlich, wesentlich mehr forstliches Fachpersonal wird beschäftigt, Abläufe und Strukturen wurden in den meisten Fällen optimiert. Etliche Forstbetriebsgemeinschaften bildeten über den Weg der Fusion schlagkräftigere neue Einheiten. Neben einer dynamischen Entwicklung zahlreicher Forstbetriebsgemeinschaften gibt es aber auch Zusammenschlüsse, deren Entwicklungspotential derzeit noch zu wenig ausgeschöpft oder unklar ist.

Der beschlossene Personalabbau zwingt die Forstverwaltung, laufend alle Aufgabenbereiche kritisch zu überprüfen und Personalkapazität, wo möglich, einzusparen. Daher ist auch im *Pakt für den Privatwald* festgelegt, dass die Fachberater der Forstverwaltung mittelfristig wegfallen sollen. Dies erfordert eine regelmäßige Überprüfung der Berateranteile im Dialog mit den jeweiligen Zusammenschlüssen. Ziel ist, die erreichten Erfolge zu stabilisieren und unter Berücksichtigung der Entwicklungsmöglichkeiten und -fähigkeiten den individuellen Bedürfnissen der Forstbetriebsgemeinschaften soweit als möglich gerecht zu werden.

Alfons Leitenbacher leitet das Referat »Privat- und Körperschaftswald« im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Alfons.Leitenbacher@stmelf.bayern.de
Rudolf Perfler ist Mitarbeiter in diesem Referat mit dem Schwerpunkt »Forstliche Zusammenschlüsse«. Rudolf.Perfler@stmelf.bayern.de

Der Bergahorn: Ein Baum wie Bayern



Foto: F. Binder

Tagung zum Baum des Jahres

Sein Wuchs ist knorrig, sein Holz widersteht als Wirtshaustisch auch heftigsten Attacken von Kartenspielern und Biergläsern. Der Bergahorn kommt von Natur aus in den Bergwäldern der Alpen, aber auch in den Blockschutt-Wäldern der Mittelgebirge vor. Der Edellaubbaum prägt dort das Waldbild zusammen mit Linde, Esche und Ulme. In vielen Wäldern Mitteleuropas wird er geschätzt und gefördert. Sein schnelles Jugendwachstum, die unkomplizierte Pflanzung und seine klimatische Eignung prädestinieren ihn für den Waldumbau im Klimawandel. Doch auch in Parks, Gärten und Alleen ist er allgegenwärtig.

Von den ökologischen Ansprüchen über seine Rolle als wichtige Schutzwaldbaumart bis hin zur fast universellen Holzverwendung gibt die Veranstaltung »Baum des Jahres 2009 – Der Bergahorn« ein breites Spektrum an Einblicken in diese interessante Baumart. Als besonderen Höhepunkt präsentiert der bekannte Wissenschaftler und Baumexperte Prof. Dr. Andreas Rolloff in Anwesenheit der ersten deutschen Baumkönigin ein bilderreiches, unterhaltsames Loblied auf den Bergahorn.

Die bundesweite Tagung zum diesjährigen Baum des Jahres, dem Bergahorn, findet am 17. und 18. Juni 2009 in Garmisch-Partenkirchen statt. Sie wird von der Dr.-Silvius-Wodarz-Stiftung »Menschen für Bäume« zusammen mit der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und dem Bayerischen Forstverein veranstaltet. Vorträge, Ausstellungen und Führungen bieten viele überraschende Aspekte dieser allgegenwärtigen Baumart.

Viele gute Gründe, den Bergahorn in seiner Heimat zu erleben und zu würdigen – bei der Tagung zum Baum des Jahres in Garmisch-Partenkirchen! Einzelheiten können Sie dem Programm im Internet unter: www.lwf.bayern.de entnehmen.

amer